

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Reudern,
Rottin, Subst., Kletitz, Gommeln 1,15 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Soel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfzehntägige Zeitzeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Pettipöpel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Eingekaufte Nummer des Blattes 10 Pf.

Nr. 63.

Remberg, Sonnabend den 1. Juni 1907

9. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reide.

Remberg, den 31. Mai 1907.

Gedenktage. 31. Mai 1905 Attentat auf König Alfonso in Paris. 1878 Untergang des „Gr. Kurfürsten“ bei Falkenstein. 1809 gef. Josef Sandu zu Wien. Einer der bedeutendsten Tonbildner. 1740 Thronbesteigung Friedrichs des Großen.

1. Juni 1904 Befreiung von Dalny durch die Japaner. 1879 Tod des Prinzen Louis Napoleon im Gulanland. 1846 gef. Papst Gregor XVI. 1808 Aufhebung der Ernterückstände in Preußen.

— [Fortbildungsschule.] Unserer Fortbildungsschule wird leider noch von einem großen Teil der Meister und Lehrlinge nicht das Interesse entgegengebracht, das sie bei ihrer durchaus zeitgemäßen, beruflichen Einrichtung beanspruchen darf. So ist z. B. die gewerbl. Beschäftigung erst zum Ende des 3. Schuljahres. Um aber auch denjenigen Schülern entgegenzukommen, die jetzt bei dem Auf- und Aussteigen unterer Schichten nur die Klassen II und III besuchen, ist seit Weihnachten ein unentgeltlicher Beschäftigungskursus eingerichtet, der jetzt noch von Herrn Lehrer Reichel u. a. eintrefflich im Anschluß an den Fortbildungsschulunterricht abends 8 Uhr (auch für die Schulentfesselten) fortgeführt wird. Und der Besuch? Es sind jetzt nur noch die Schüler übrig geblieben; denn gearbeitet wird nach der Fortbildungsschule doch selten! Wie bescheiden, wie enttäuschend ist diese Erkenntnis für die Beteiligten! Von Seiten eines Meisters ist sogar der Ausbruch gefallen: „Beschäftigung ist überlebe!“ Wir hätten gehofft, daß eine Festpreisfestigkeit eine Gewöhnung und die öffentliche Abschließprüfung nicht Auslieferung eine Aenderung herbeiführen würde, leider haben wir uns geirrt, der Egoismus ist härter! Gleichzeitig muß ein Arterium hingewiesen werden: Es scheinen nämlich viele Herren anzunehmen, daß dringende Arbeiten nur nichts ist nichts sofort ein genügender Grund zur Schulverhinderung ist. Demzufolge sind die Entschuldigungen oft sehr hochgegriffen abgesetzt und lassen oft selbst die geringste Form der Höflichkeit vermissen, werden auch in der Regel erst nachträglich abgegeben, so daß eine Antwort gar nicht mehr erfolgen kann, ja, diese Antwort scheint man oft gar nicht für notwendig zu halten! Man ist zwar meistens unentgeltlich, freizig, doch das größte Entgegenkommen geübt; doch darf dieses von einzelnen Meistern im Interesse des Ganzen auch nicht zu sehr in Anspruch genommen werden: Selbst die größte Langmut und Nachsicht hat schließlich ein Ende! Schon sind drei Bestrafungen erfolgt! Sch.

— [Unglücksfall.] Als am Dienstag nachmittag Frau Köpfe-Seegegrna mit unbeladenen Füssen alle über die Dorfstraße ging, stieß sie sich eine Stricknadel der ganzen Länge nach in den rechten Fuß. Obgleich die Nadel sehr bald herausgezogen wurde, schwoll der Fuß so stark an, daß Frau K. noch in der Nacht dem Paul-Geshardt-Stift zugeführt werden mußte.

— [Die Witterung im Juni.] Nach den Prophezeiungen unserer Wetterpropheeten soll der Beginn des Juni schon und warm sein bis zum 9. Juni. Der 9. und 10. Juni sollen Regen bringen. Vom 10. ab bis 13. freit. Nebel, dann wieder Regen bis zum 21. und von hier bis zum Schluß schönes und warmes Wetter. Im vergangenen Jahre brachte gerade in den ersten fünf Tagen ein Minimum im Vereine mit hohem Luftdruck über dem Ocean kühle und kalte West- und Nordwestwinde, weshalb die Temperatur bei regnerischen Wetter unter der normalen lag. Allerdings breitete sich das Hochdruckgebiet vom 5. an nach Deutschland hin aus und trat Auflagen ein; doch wirkte der kalte Nordostwind dem Sonnenlicht genügend entgegen um eine merkliche Erwärmung zu verhindern. Ueberdies wurde vom 9. an der hohe Luftdruck durch eine von Süden kommende Depression wieder westwärts gedrängt, wodurch regenbrin-

gende Nordwest- und Nordwinde zur Herrschaft gelangten. Erst als sich vom 16. an das Hochdruckgebiet nach Nordwesteuropa verlagerte und auch Deutschland in seinen Bereich aufnahm, erfolgte erneutes Aufklaren und starke Erwärmung; von nun an herrschte meist übernormale Temperatur. Zwar mußte die Antizyklone vom 20. an Depressionen weichen, die von England über Skandinavien zogen und dabei für Deutschland vielfach Regen brachten, doch gestaltete sich vom 25. an die Luftdruckverteilung so, daß über Südeuropa hoher Druck war; daher drehte der Wind nach Südwest und Süd und bedingte eine außerordentlich starke Erwärmung am 27. und 28., wobei eine Temperatur um mehr als 5° über dem Durchschnitt lag. Im Monatschlusse trat freilich durch keine Depressionen, die unter heftigen Gewittern und Regengüssen Deutschland durchzogen, wiederum sehr rasche Abkühlung ein.

Seegegrna. Als Wanderlehrer im Auftrage des Bienenvirtschaftlichen Hauptvereins für die Provinz Sachsen, das Herzogtum Anhalt und Thüringer-Staaten wird Herr Hauptlehrer Schmidt — Neuhagen a. S. vom 5. bis 8. Juni d. J. in Seegegrna einen Bienenzuchtseminar abhalten, woran die Bienenzüchter der engeren und weiteren Umgebung mit dem Besuche aufmerksam gemacht werden, daß die Teilnahme kostenfrei ist. Anmeldungen können außer an oben genannten Herrn auch gerichtet werden an den Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins Seegegrna und Umgebung Herrn Lehrer Klemm, dafelbst, welcher auch bereit ist, den entfernt wohnenden Teilnehmern Logis u. s. w. zu bezorgen; weshalb ersucht wird, sich diesbezüglich rechtzeitig an selbigen wenden zu wollen.

Leipzig. Zum Ueberfall auf den Selbstbrieträger Kähler. Am 17. Dezember wurde im Zentrum der Altstadt Leipzigs, in Dentschens Hof, einem jenen impolanten Geschäftshändler, die mit ihrer Durchgangshöhle zwei Straßen verbinden, ein verwegener Kahlbrietfall auf einen Selbstbrietträger verübt. Auf seinem Botenbettelgange wurde der Selbstbrietträger Kähler in der zweiten Etage des erwähnten Hauses von einem anfänglich gekleideten Menschen mit einem schwarzen Gegenstand hinterläßt niedergebissen und seiner Geldtasche, die nahe an 8000 M. enthielt, beraubt. Trotz der sichersten Bemühungen der Kriminalpolizei, und obwohl eine hohe Belohnung auf die Ergreifung des Täubers ausgesetzt war, ist die Tat ungeklärt geblieben zu sollen, denn alle Spuren, denen man nachging, erwiesen sich als falsch. Jetzt schwingt der Räuber der Nachsicht seiner Geliebten zum Opfer gefallen zu sein. In Meseufwitz wurde nämlich auf Anzeige seiner Braut, mit der er sich zeitweilig hatte, der in der vorigen Porzellanfabrik angestellte 24-jährige Schlosser Leucht aus Lucka in Sachsen-Altenburg als Verreiber des Raubverfalls festgenommen. Seine Ueberführung nach Leipzig, wo er seinem Opfer gegenübergestellt wird erfolgte Dienstag. Die Aussage seiner Geliebten wird durch die Tatsache bekräftigt, daß Leucht sich zur Zeit des Ueberfalls in Leipzig aufhielt und bald darauf mit verhältnismäßig großen Geldmitteln nach Meseufwitz kam.

Mühlhausen. [Bei der Stadtverordnetenwahl] gingen die beiden sozialdemokratischen Kandidaten als Sieger hervor. Die bürgerlichen Kandidaten blieben erheblich hinter der Stimmenzahl der Sozialdemokraten zurück.

Gürtel. [Ehlichtheitsverbrechen.] Wegen Ehlichtheitsverbrechens, begangen an einem Schullehrer, wurde von der hiesigen Strafkammer, der 73 Jahre alte Landwirt Wilhelm Schimmel aus Weiskene zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Jena. [Als am Mittwoch] nachmittags Rittergutsbesitzer Werther von Würchhausen nach Gamburg ritt, begegnete ihm unterwegs ein Jenerer Pfeifer mit einer Kuh, die er nach Jena führen wollte. Durch einen herannahenden Zug schen gemacht, riß sich die Kuh los und stürzte auf das Reitpferd Werthers zu.

Dieser, ein durchaus tüchtiger Reiter gab kurz entschlossen seinem Pferde die Sporen und setzte über die Kuh hinweg. Letztere raste weiter und stürzte kurz vor Würchhausen eine Felswand herab, wo sie mit gebrochenen Beinen stecken blieb. Das Tier wurde sofort abgetötet und abends mittels Geshirre nach Jena geschickt.

Köthen. [Die in Berlin erfolgte Verhaftung] und Ausweisung russischer Studenten hat auch unter Friedrichs-Polytechnikum bis zu einem gewissen Grade in Mitleidenschaft gezogen. Wenn auch die von auswärtigen Blättern verbreitete Mitteilung, in Köthen befände sich der Hauptstich der russischen Sozialrevolutionäre in Deutschland, noch lange nicht erwiesen ist, so steht doch fest, daß sich Mitglieder dieser Gruppe hier aufhielten. Allerdings handelt es sich jenseit um sog. „akademische Rentiers“, die Studium als Zweck ihres Hierseins angeden, das Polytechnikum aber noch nie besucht haben. Der am meisten Bekannte, Tisch, ist bereits abgereist, die weiter in Frage kommenden Personen (es sind deren nur wenige) sollen unter strenger behördlicher Beobachtung stehen.

Schiffersleben. [Töblich verunglückt] beim Schiffsfahren in der „Grube Georg“ der Geshirrführer Jordan. Als er durch ein Schlagloch fuhr, verlor er durch den unvermuteten Ruck das Gleichgewicht, stürzte vom Wagen und geriet unter die Räder, die ihn über das Gesicht gingen, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde.

Blale. [Eiserne Hochzeit.] Das Wilhelm Steinwedelsche Paar hier feierte das seltsame Fest der eisernen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 90, die Jubelbraut 88 Jahre alt.

Weißen. [Drei Kinder gerettet.] Eine schöne Tat hat dieser Tage, wie das „Meißner Tagebl.“ meldet, der Revolutionskämpfer Blale von Hauptpolante vollbracht. Drei Kinder lagen zwischen 9 und 10 Uhr mit dem Rade auf dem Wege nach der Gäverntiger Heide. Zwischen Drilla und der Heide nahm er an dem dortigen Mils von der Straße befindlichen Teiche aus der Entfernung einige Kinder wahr. In aufschallendes Gebrüll hielt er anfänglich für Versehen kundliche Lebermutes. Näherformend konnte er aber nicht länger im Zweifel sein, daß hier ein schweres Unglück nach seiner Vollendung entgegenstand. Drei Kinder liefen angsterfüllt am Ufer hin und her; drei Knaben, die mit ihnen gespielt hatten, waren verschwunden; nur noch von einem kranken noch Kopf und Hände wiederholt in frampfhaften Bewegungen auf. Herr Blale sprang vom Rade. Während des hastigen Entlaufens wurde ihm klar, daß jede Sekunde des Verzögerns ein Menschenleben bedeuten könnte; so sprang er noch halb bekleidet in die kalte Frit und packte schwimmend einen gerade wieder Aufstehenden, den er die Schulter nahm. Zurufe der Kinder wiesen ihn nach den Stellen wo die anderen untergegangen waren. Es gelang dem Retter, mit der noch freien Hand ein zweites der Kinder zu erfassen und an die Oberfläche zu bringen. Das dritte, mit dem tiefen Fußte aufgespiert, hatte noch so viel Kraft, sich an dem Bein des Retters anzuklammern und etwas aufzurichten. Mit dreifacher Kraft kehrte der Retter aus Ufer zurück, wo es ihm gelang, nach kurzer Zeit die bereits bewusstlosen Kinder wieder ins Leben zurückzurufen, worauf er sie nach Hause brachte.

Juristischer Briefkasten.
Wie lauten die Bestimmungen über das Pfandrecht des Vermieters?

Vermieter (und Verpächter) Pfandrecht. Der Vermieter hat für seine Forderungen aus dem Verhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters, aber nicht an unpfändbaren und nicht für künftige (also zur Zeit der Geltendmachung noch nicht feststehende) Entschädigungsforderungen und nur für das laufende und folgende Mietjahr, § 599. Es erfolgt mit der Entfernung der Sachen, sie sei dem ohne Wissen oder unter Widerspruch des Vermieters erfolgt. Entfernung ist zu-

läufig. 1. wenn sie im Geschäftsbetriebe des Mieters oder den gewöhnlichen Lebensverhältnissen entsprechend geschieht. 2. wenn die zurückbleibenden Sachen dem Vermieter genügt sichern. § 560 dieser kann auch ohne gerichtliche Hilfe die Entfernung hindern und die Sachen des ausziehenden Mieters an sich nehmen. Geht die Entfernung ohne Wissen oder unter Widerspruch des Vermieters, kann er binnen einem Monat die Rückgewinnung geltend machen. § 561. Durch Sicherstellungsleistung ist das Pfandrecht abwendbar. § 562. Wegenüber einem Pfandungsgläubiger des Mieters kann das Pfandrecht für die Vergangenezeit nur für das letzte Jahr vor der Pfändung geltend gemacht werden § 563. W. G. W.

Die Heilwirkung der Seelst.

Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre die See wieder ungezählte Tausende erholungsbedürftiger Winterkinder an ihre Gestade ziehen. Wenige Wochen ungebundenen Lebens am Strande werden den verzerrten Kindern jene Farbe der Gesundheit auf die Wangen zaubern, die die Strahlen des großstädtischen Lebens vergessen läßt und ihnen eine dauernde Erholung ausbreitend für die lange Zeit der Entbehrung vorkaufst. Ja vorkaufst, denn diese Auffrischung der Lebenskraft vergeht im Freien des Sommerlebens nur allzu schnell, ebenso rasch, wie sie gekommen ist. Es ist in der Tat eine Selbsttäuschung, wenn man annimmt, daß kurze Wochen gemeiner Sommerhalbes alle Schäden wieder gut machen sollen, die viele Monate naturwideriger Lebensweise herbeigeführt haben.

Wie allerdings nur eine Erholung, ein Ausspannen nötig hatte, bei dem wird das Auge an Gesundheit und Spannkraft bis zu den nächsten Sommerferien vorhalten. Wie aber steht es mit jenen schwächlichen, rekonvaleszenten oder gar noch kranken Kindern, die gerade dann, wenn die günstige Wirkung der nützigen Seelst und des frischen Meereswassers sich bemerkbar zu machen beginnt, in die frauble Stadt, in die enge Schulfabrik zurückkehren müssen? Ihnen kann ein nur wenige Wochen wohnender Aufenthalt an der See wenig nützen. Dementselber Erfolg wird allen erreicht, wenn dieser Aufenthalt wenigstens auf Monate, möglichst jedoch auf Jahre ausgedehnt wird.

Was vor kurzer Zeit war dies beinahe unmöglich, weil dadurch die geistige Ausbildung gegenüber der körperlichen Entwicklung allzu sehr ins Hintertreffen geriet. Dem Kinder-Sanatorium, in denen auf diese beiden gleichwertigen Faktoren der heutigen Kindererziehung gleichmäßig Wert gelegt wird, gab es bisher nicht das Produkt der Erkenntnis dieser Tatsache war die Errichtung des Hise-Schul-Sanatoriums „Kinderheil“ bei Hisebad Kolberg. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens hat „Kinderheil“ schon eine recht legende Tätigkeit entfaltet, denn, wie schon der Name besagt, werden hier erholungs- und heilungsbedürftige Kinder nicht nur ärztlich behandelt, sondern erhalten auch Schulunterricht, der demjenigen der heimatischen Schule völlig formen ist. In dem Hise-Schul-Sanatorium „Kinderheil“ bei Kolberg ist eine Winteranstalt ins Leben gerufen, die zum Heil und Segen schwächlicher, erholungsbedürftiger oder kranker Kinder für ähnliche Unternehmungen, die bei dem außerordentlichen Erfolge des Sanatoriums gewiß bald entstehen werden, vorbildlich sein wird.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 1. nach Trinitatis den 2. Juni. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prof. Schöp. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Arch. Schulze. Freitag den 7. Mai. Vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. (Die Sommerwochenkommunion): Pfarrer Meyer.

Inserate
finden weite Verbreitung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hier auf dem Döberitzer Übungsfeld an der Frontlinie an den 29. Juni 1893, an dem er seinen sterbenden Vater Kaiser Friedrich III. die zweite Garde-Infanteriebrigade im Schloßpark zu Charlottenburg vorführte, mit dieser Brigade ein großes Gefechtsereignis ab, dem auch die Kaiserin und die kaiserliche Generaladjutante Komand. v. Soden und die Kommandanten des Regiments hier nach dem Ereignis eine Parade und brachte dabei ein Hoch auf die kaiserlich-preussische Armee aus.

* Der Kaiser wird sich Ende August zu kurzen Aufenthalten nach Breslau begeben, um die dortige Garnison zu besichtigen.

* Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, der von der Landesversammlung einstimmig gewählte neue Regent von Braunschweig, wird am 1. Juni eine Vorführung des braunschweigischen Regiments empfangen, die ihm offiziell das Wahlergebnis mitteilen soll.

* Reichskanzler Herr v. Bilow telegraphierte an den braunschweigischen Ministerpräsidenten: „Euer Ergeßung danke ich verbindlich für die telegraphische Mitteilung von der einstimmig erfolgten Wahl Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums Braunschweig, dem ich mich und vertraue, daß diese Wahl dem Reiche zum Nutzen und dem Lande Braunschweig zum Segen gehesten möge.“

* Der frühere preuss. Landwirtschaftsminister v. Bobbieltz wurde in der Generalversammlung der Provinzial-Gesellschaft für die Markt-Brandenburg und die Niederlausitz zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

* Die englischen Journalisten, die auf einer Reise durch Deutschland von Hamburg kommend, am Donnerstag in Westin eingetroffen sind, werden nach einer Rundfahrt durch die Reichshauptstadt im Mausoleum zu Charlottenburg, der Hofkapelle Kaiser Wilhelms I., einen Kranz nieder. Bei einem Banquet im Zoologischen Garten, das zu Ehren der englischen Gäste stattfand, wurden bedeutsame Reden gehalten, die das Welt weit über den Rahmen einer geistlichen Zusammenkunft erhoben.

* Wie aus Vosen gemeldet wird, läßt der polnische Exulantenrat langsam und stetig nach. In vielen Ortschaften streifen jetzt nur noch die Hälfte der Kinder.

Schweiz-Italien.

* Aus Wien wird berichtet, Kaiser Franz Joseph sei von der Zahl der gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten aus Weiblich sehr unangenehm berührt worden. Wie ihm, wie es heißt, zwei Tage vor dem Wahlen von den Ministern die Versicherung gegeben wurde, daß höchstens 35 Sozialdemokraten gewählt werden würden. Als der Ministerpräsident Baron Wed in der Hofburg erschien und bestimmte, daß die Zahl der gewählten Sozialdemokraten 85 betrage, kam es zu ersten Vorwürfen des Monarchen, die Baron Wed nur mit der Versicherung abwenden konnte, daß die hohe Ziffer der sozialdemokratischen Abgeordneten keineswegs für das Vorderrücken der sozialdemokratischen Stimmung in der Bevölkerung zeuge, sondern nur das Ergebnis der gegenwärtigen Kämpfe der verschiedenen bürgerlichen und agrarischen Parteien sei. Weiter versicherte der Kaiser, daß die Krone, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten weder dem Budgetvorwurf noch dem Verreskontingent-Schwierigkeiten in den Weg legen würden, und daß nach jeder Seite der normalen Entwicklung der Dinge keine Gefahr drohe.

Frankreich.

* Die sächsischen Weinbauern drohen mit Steuererhöhung und gewaltsamen Widerstand gegen die Staatsgewalt, wenn die Regierung ihre wirtschaftlichen

Hofflage nicht lieuert. Die Regierung hat angekündigt, inbezug auf den Weinbauern Abhilfe zu geben, inbezug auf den Weinbauern Abhilfe zu geben, inbezug auf den Weinbauern Abhilfe zu geben.

* Die Deputiertenkammer nahm eine Gesetzesvorlage über die vorzeitige Entlassung der Militärveteranen des Jahres 1903 am 12. Juni mit 536 gegen 5 Stimmen an.

* Die in Paris vor einiger Zeit beschafften russischen Revolutionäre, die bei der Anfertigung von Bomben überführt worden waren, sehnern es hartnäckig ab, über die revo-

Der neue Regent von Braunschweig.



Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

lutionäre Organisation in Russland irgendwelche Ausnutzung zu geben.

England.

* Die führenden Zeitungen äußern sich höchst anerkennend über den glänzenden Empfang, den die englischen Pressevertreter in Deutschland gefunden haben. Der Regierung nachfolgende Blätter schreiben sogar, der Besuch der Engländer in Deutschland sei ein geschichtliches Ereignis. So oder ähnlich wurde allerdings im vorigen Jahre, als die deutschen Journalisten in England waren, jenseits des Kanals ausgeschrieben. Leider hielt damals der Reich nicht lange an. Kurze Zeit darauf legte die Times schon wieder die Mäz in die West, Deutschland rühte für eine feindselige Handlung in England.

Schweiz.

* Der deutsche Gesandte in Bern hat die Beziehungen des am 6. Juli v. in Genf abgeschlossenen Abkommens zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren namens des Reiches in Bern hinterlegt.

Amerika.

* Für die im nächsten Jahre bevorstehende Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten hat die republikanische Partei, nach dem Woksel eine notwendige Kandidatur abgesehen hat, den Kriegsveteranen Laft in Aussicht genommen. Gegen diese Bevorzugung erleben sich jetzt aber ernste Schwierigkeiten. Nach einer Meldung aus Washington haben nämlich die Schützlinge Laft gedroht, seine Kandidatur nicht zu unterstützen, falls er sich nicht für Aufhebung des gegenwärtigen Solikrates erkläre. Nachdem sich Laft daraufhin offen für eine Revision des Solikrates ausgesprochen hat, wird die politische Lage insofern klärender, als diese Erklärung die gesamten Schützlinge gegen ihn aufgebracht hat, die immer die Kampfränge der republikanischen Partei gewendet sind und den größten Teil der erforderlichen Wahlmittel aufgebracht hat.

Äfrika.

* Der deutsche Gesandte in Marokko Dr. Nolen hat einen Erholungsurlaub nach Deutschland angetreten. Seine Abreise von Tanger erfolgt als nicht, weil englische Vertreter darüber, wegen eines Vermittlungs mit dem französischen Gesandten. Während der Abwesenheit des Dr. Nolen werden keine wichtigen Fragen vom diplomatischen Korps behandelt.

* Die Ausständigen der Minen von Transvaal beschließen, eine Abordnung an den Premierminister Potgieter zu senden, sobald dieser von seiner Englandreise zurückgekehrt sei. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, soll sich dahin der Minenbetrieb völlig stilllegen.

Äthen.

* Die Anruhen in Südchina haben einen beträchtlichen Umfang angenommen. In der häufig von Aufständen heimgesuchten Provinz Kwangtung haben sich 30 000 Empörer bemächtigt und legen der Steuererhebung energischen Widerstand entgegen. Wie aus Canton gemeldet wird, ist alles Eigentum der fremden Missionäre (besonders der britischen und englischen) in jener Gegend vernichtet. Die Regierung in Peking erklärt, sie werde alles aufwiehen, um des Aufstandes Herr zu werden. Falls aber Leben und Eigentum der Europäer auch ferner bedroht bleiben, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Mächte Europas eingreifen.

Frankreichs Forderungen an Marokko.

Die Forderungen der französischen Regierung an die marokkanische Regierung sind unter der Ernennung Dr. Mandamps als Vizepräsident der Punkte: 1) Abberufung und Inhaftierung des Botschafters von Marrakesch in Tanger, weil er schuldig befunden ist, die Waffen gegen Dr. Mandamps erregt zu haben. 2) Unterdrückung durch den französischen Konsul von Tanger in Marrakesch, um die Schuldigen ausfindig zu machen und die Verantwortung zu ermitteln. 3) Befreiung der Schützlinge und zwar der Mörder Dr. Mandamps und Garbomiers und der Angreifer Saifalals und de Giroussiers. 4) Zahlung einer Entschädigungssumme, deren Höhe später die französische Regierung festlegen wird, für die Ermordung Dr. Mandamps. 5) Sofortige Demissionierung der in der Algeriasache vorgehenden neuen Posten. 6) Ausführung der französisch-marokkanischen Vereinbarungen von 1901 und 1902 in den Grenzgebieten, namentlich bezüglich des Puntles, der die Schaffung einer Polizeigrenze in diesem Gebiete vorschreibt. 7) Überführung des französischen Obersten Jbrbs, der von der marokkanischen Regierung nach Marokko entlassen worden war und den Aufstand der Aberrückung gegen die französische Herrschaft geleitet hat. 8) Einstellung der Marokkanensendungen durch den Vizepräsidenten an den Scheich Ma el Regiegung der schon lange dem Marokkanen unverständigen Refutationen, deren Prüfung noch nicht erreicht werden können. Nach einer ersten, lediglich ausweichenden Antwort hat der Vizepräsident am 20. April begw. 15. Mai in Tanger eingetroffene Briefe Genehmigung gegeben, die die französische Regierung wie folgt veranlaßt: Der Vizepräsident der Marokkanen, der die Verantwortung der Rechtfertigung aller Refutationen, der wird 1) der Palda von Marrakesch nach Tanger geschickt, wenn wir es verlangen. Man verleiht uns, daß dieser Beamte sehr alt und zu leidend ist, um die Reise zu machen, und man bietet uns an, seinen Gehaltsbezug zu zahlen. 2) Es soll eine Kommission dazu ernannt werden, die die französische Konsul in Mogador eine Unterdrückung in Marrakesch einleitet und die kaiserlichen Behörden haben Befehl erhalten, untern Vertreter ihre Unterdrückung zu gewähren. 3) Man verleiht uns, daß ein gerechtes Urteil gesprochen werden wird. Die wegen der Ermordung des Dr. Mandamps und Giroussiers und wegen der Gewaltthaten, deren Opfer Saifalals und Girou-

court wurden, bereits verhafteten Personen werden nach Tanger gebracht werden. 4) Der Vizepräsident verpflichtet sich, für die Ermordung des Dr. Mandamps geforderte Entschädigung zu zahlen. 5) Was die in der Mitte von Marrakesch vorgehenden Verhaftungen der Polizei anlangt, so teilt man uns mit, daß der gegenwärtig in Tanger befindliche Kriegsminister neue Vollmachten erhalten hat, die von der Kronprinzessin beschlossene Reform in die Wege zu leiten, deren Einzelheiten bereits von einem besonderen Komitee geprüft worden sind. 6) Der Vizepräsident erklärt sich bereit, die von dem Vizepräsidenten im Jahre 1901 und 1902 für die durchgeführten. Er hat einen Beamten beauftragt, der in diesem Sinne lautende Instruktionen erhalten hat. 7) Ferner zieht der Vizepräsident in seinem Briefe gemachten Vorbehalt bezüglich der Einsetzung einer gemischten Kommission zur Festlegung der Grenze zwischen den französischen und den marokkanischen Besitzungen nicht als Genugtuung an. 8) Die an den Scheich Ma el Anim gelandeten Waffen werden in Mogador oder in Kap Aubay zurückgehalten. 9) Die Delegierten des Vizepräsidenten haben Befehl, untern beschriebenen Refutationen im Einklang mit den französischen Interessen zu prüfen. Es sind insofern zu ernennen, die in langer Instruktionen gelangt worden, die ihn ermächtigen, von den uns gemachten Verweigerungen Akt zu nehmen und mit dem Delegierten des Vizepräsidenten in Verhandlungen zu treten, um die Vore gen festzustellen und die Einzelheiten der Forderungen sowie die Ausführungsbestimmungen zu klären. Der Antwort der marokkanischen Regierung offenbart in der Tat das Bestreben, uns in allen Punkten Genugtuung zu geben; aber es bleibt noch übrig, die Zulagen in die Wirklichkeit umzusetzen, besonders bezüglich der Inhaftierung und Befreiung der Schuldigen, die Organi- sation der Polizei und die Unterdrückung der Grenzverwaltung, wie sie in untern Vereinbarungen vorgehoben ist. Unre Differenzen mit dem Vizepräsidenten können nur durch Taten endgültig beigelegt werden. Ob die Marokkaner wirklich diese Forderungen der Franzosen in Erfüllungstufen umsetzen werden, muß man abwarten.

Von Nah und fern.

* Gesandte des Sultans und des Fürsten Ferdinand von Bulgarien hat das Herzogspaar Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin von seiner jüngsten Orientreise mit nach Hause gebracht. Der Sultan Abdul Hamid schenkte der Frau Herzogin ein türkisches Tee-Servis in prächtigen Farben und reicher Verzierung, ferner zwei große Vasen mit Silbermuster, ein Teelöffel aus feinstem Silber, ein Malerai das Porträt des Sultans, ein türkisches Sultans, Puzenbin. Die türkischen Präsente entkamen der taifischen Porzellanfabrik Nilsch-Schloß in Konstantinopel. Fürst Ferdinand von Bulgarien schenkte dem Herzogspaar drei prachtvoll gefasste Raten aus der von ihm gegründeten Porzellanfabrik in Sofia. Die Gesandte sind kurzzeitig im großherzoglichen Museum in Schwerin angetreten.

* Zur Jubelfeier der Hamburg-Amerika-Linie, die unter großer Beteiligung stattfand, fand die Staatsfeier des Reichsmarineministers v. Tirpitz folgendes Telegramm: „Zu besonderer Freude gerückt es mir, daß die Hamburg-Amerika-Linie am 1. Juli ihres 50 jährigen Bestehens die Gefeier der Kaiserlichen Marine auszusprechen. Die Gefeierhaft ist es dank der zielbewußten Leistung ihres Vorstandes, der ausübungsbeholden Tätigkeite der Offiziere und Mannschaften verstanden, sich zur größten Schiffs-Gesellschaft der Welt aufzuschwingen und sich damit um das Ansehen des Deutschen Reiches, um deutschen Handel und deutsche Industrie unvergleichliche Verdienste erworben. Möge die Hamburg-Amerika-Linie, getreu ihrer glänzenden Entwicklung in den letzten Dezennien, die Stellung im Weltverkehr, auf welche das Vaterland und jeder einzelne Deutsche stolz ist, für alle Zeiten bewahren und befestigen.“

Verlorene Liebe.

71 Novelle von Hermann Dischläger.

(Fortsetzung.)

„Mir erhebenere Stimme fuhr Annes fort: „Man gebe uns, freilich, daß manchen, edlen, gelunden Empfindens zurück und man wird trauern, welche unermessliche Quelle des Gesehns, des Fragens, des Denkens in der Brust des Weibes verthätet und begraben liegt. Es ist unbegreiflich, wie die Welt sich selbst um einen solchen Reichtum zu betriegen vermag.“

„Das nenne ich stolz geprosen!“ rief Hellmann.

„Wenn Sie meine Worte nur stolz finden, ma es hingeben,“ entgegnete Annes bestimmt. „Weil ich aber ichinen Ihnen dieselben auszusprechen. — Nun, ich meine, man könne nie selbstbewußt genug von sich und seinem Verstand denken, wenn einem derselbe klar und bestimmt vorbewußt. Das andre, nämlich das Fragen, Mitteln und Schüteln daran, können wir füglich dem Weib, der Mißgunst und der Hoffst überlassen, die noch immer redlich das Ihre in dieser Richtung getan haben und noch tun.“

„Glauben Sie aber nicht,“ fragte Hellmann, „daß das Weib, wenn es seiner Art zu sein will, unbedinglich stolz, auch mißraut zu weit gehen und Anstöß erregen kann.“

„Bei dem, was wir heutzutage Sitte und Konventionen nennen, gewiß.“

„Ich meine nicht die beiden allein. Das Weib, von dem wir sprechen, läuft gewiß auch auf Gefahr, bei denjenigen Anstöß zu erregen, die nicht allein nach hergebrachter Gewohnheit,

bererbter Sitte und von Willkür angelegelter Regel urteilen, sondern deren empfindlicher, richtiger und gerade das echt Weibliche warm bereichernde Sinn versteht und belehrt wird.“

„Das wird dem Weibe, besten Verstand und Gefühl naturgemäß ausgebildet ist, nicht begehen. Und darin allein doch wird das echt Weibliche liegen.“

„Ich habe ein Mädchen gekannt, das für freie und unabhängige Art zu sein schwärmte, wie Sie. Ich fand in der Familie, deren Haupt ein ehrenwerter Beamter war, leichten Zutritt, und das Mädchen hatte, wie ich selbst wohl bemerke, einige Meinung zu mir gefaßt, oder glaubte sie wenigstens gefaßt zu haben. Ich meinerseits, auf den ihre Entscheidung in meiner Richtung einen besondern Reiz auszuüben vermochte, nahm die Sache sehr leicht und lezte in der unbesangenen Weise meine Beluste fort, selbst als die Eltern einmal auf das Land gereist waren und die Tochter mit einer Bekanntschaft, die sich schickte allein zurückgelassen hatten. Die regelmäßigen Besuche waren Dienstag und Samstag, und da ich mich einmal an jenem Tage verabschiedete, ward ich von dem Mädchen gebeten, mich den kommenden Samstag doch schon im Laufe des Vormittags einzufinden, da sie die nächsten Stunden des Tages durch irgend einen Zufall abgehalten sei, mich zu sehen. Ich kam zu bestimmten Zeit, fand das Mädchen, unter hielt mich eine Weile mit ihr und fragte sie endlich im Laufe des Gesprächs, wo denn die Bekanntschaftsdame sei, die sich bei meinem Kommen noch nicht hatte bilden lassen. „Ach, diesem würdigen

Fräulein haben wir heute einen kleinen Vollen gepiekt!“ rief das Mädchen. — „Wir? Wie?“ — „Sie sagte mir, daß sie einige Gänge in der Stadt zu machen habe, und da hat ich sie denn, diese Kommissionen schon vormittags zu betrogen, weil Sie nachmittags uns belüchen würden und ich mit Ihnen nicht allein sein wollte.“ — „Sie hatten sich aber selbst gebeten, vormittags zu kommen?“ — „Ja, weil ich mich eben vorgenommen hatte, das Fräulein auszusuchen, um mit Ihnen allein sein zu können.“ — „Ich weiß nicht mehr, was ich auf die in etwas herausfordernde Haltung gesprochenen Worte geantwortet habe. Nur ließ ich von jener Zeit an meine Besuche seltener und seltener werden und schließlich sie zuletzt ganz ein. Denn ich fühlte mich beleidigt und verfehlt. Das Mädchen jedoch, dem meine Umwandlung und deren Grund nicht entging, fand noch die ermutigende Gelegenheit, mir mit leicht erkennbarer Anspielung die Bekanntschaft der Männer vorzuhalten, die dem Weibe kein freies Denken, kein freies Empfinden, überhaupt keine selbstständige Art zu sein und zu handeln gönnten — jedenfalls aber kein Verständnis dafür zeigen wollten.“

„Haben Sie geantwortet?“

„Ja.“

„Nun, begann Annes, „ich sollte eigentlich behaupten, daß Sie mich im Anfang Ihrer Erzählung mit diesem Mädchen anzunehmen und auf gleiche Linie gestellt haben. Sie hatten offenbar deren Grund, aus dem Sie ein Mißfallen mit dem Mädchen hätten besonders veranlassen mögen. Sie hatten nichts mit ihr zu sprechen, was das

Dr. eines dritten nicht hätte hören dürfen, und hatten gegenwärtig — um Liebe will ich gerade nicht reden — selbst keine bestanden geistigen Verhältnispunkte; denn man kann schon bei einem Gespräch, das allein das Verdienst hat, sich über das Niveau der herkömmlichen Mißglaubens zu erheben, die Abwesenheit Dritter unmerklich zu vermeiden, sei es auch nur, um diesen aus Ungehörigkeit nicht mißverstanden und lästig herbeizuführen zu werden. Wie heißt angegebene Fälle trafen bei Ihnen nicht zu?“

„Nein, in keiner Weise.“

„Dann war es also ein großes Unerbunden an Seite des Mädchens, von dem Sie sprachen, dieses zwischen Ihnen bestehende Mißverständnis nicht zu erkennen und sich zu einer Talligkeit hinsetzen lassen, die Sie notwendig verlegen mußte.“

„Sie mögen recht haben.“

„Denn das Recht, frei und unabhängig sich zu bewegen, gibt doch nicht das Recht, sich schuldlos und toll, herausfordernd und zurückzuführen zu sein.“

„Wenn nur der Unterschied immer festgehalten würde!“

Ein hoffnungsvoller Weltreisender. Ein 18-jähriger Schneiderlehrling hatte seinem in Schöffen wohnenden Vater 500 Mk. aus der Kamme er undet und war dann seinem Lehrmeister durchgezogen. Er reiste nach Hamburg, löste sich eine Fahrkarte nach Amerika und wollte mit dem nächsten Dampfer nach Überland, um sein Glück in der Neuen Welt zu machen. Das hoffnungsvolle Vorhaben wurde bei einer polizeilichen Revision in einer Wirtschaft ganz vereitelt und dem Lehrling angetroffen und entwiesen in Schöffin genommen. Der Weltreisende legte ein volles Gefäß mit Bier ab und gab an, er habe schon längst keine über seine Pflicht empfinden und seinem Vater bereits 100 Mk. des gestohlenen Geldes zurückgeliefert.

Mit einem Besenstiel erschossen. Auf eine entsetzliche Weise ist der achtjährige Sohn des Arbeiters Bok in Hamburg ums Leben gekommen. Der Junge spielte mit mehreren andern Kindern Ball; dabei lag der Ball auf das Dach einer Dachpappfabrik. Die Spielkameraden hoben den kleinen Bok in die Höhe, damit er den Ball herunterhole. Da er ihn aber noch nicht erreichen konnte, schob man mit einem dünnen Besenstiel nach. Mitleidig riefte der Knabe ab, und der Besenstiel drang ihm tief in den Unterleib. Das behaarte Schwert stand nach einigen Stunden malodoren Lebens.

Fleischbergierung. Nach dem Gemis von Verdorbenem, das bei einem Hofschlächter in Altona gekauft war, ist eine in Hamburg wohnende Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt.

Der Mörder der Engländerin Miss Lefe verhaftet. Im Oktober des vorigen Jahres wurde im Stadtmathe zu Offen die Leiche einer englischen Erzieherin gefunden, und alle Umstände ließen darauf schließen, daß die Dame einem Mordopfer gefallen war. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich damals der Bewohner der Umgegend des Tatortes und zahlreiche Anzeigen an der Polizei zu, die eine fieberhafte Tätigkeit entfalten, um des Täters habhaft zu werden. Doch bisher vergeblich. Jetzt endlich wurde durch einen Zufall Licht in die geheimnisvolle Mordtat gebracht. Der Mörder der Miss Lefe, ein 20-jähriger Verführungsgegenstand namens Pappe, wurde in der Nähe von Dresden verhaftet. Bei dem sofort vorgenommenen Verhör gestand er den Mord an Miss Lefe ein.

Im Streit mit Auskündigen schon Zimmermeister Moller in Rombad bei Trier auf die Arbeiter und verlegte einen tödlich, einen zweiten schwer.

Verhaftung eines Antifurbers. In Karlsruhe wurden während der letzten Wochen in zahlreichen Fällen alleinlebende Frauen und Mädchen dadurch empfindlich geschädigt, daß ihnen ein Unbekannter die Kleider mit Antifurber bespritzte und sie dadurch unbrauchbar machte. Nunmehr ist es gelungen, den Täter in der Person des 27-jährigen Verheirateten Friedrich Heugenschütz zu ermitteln; er wurde sofort in Haft abgeführt. Bei seiner Vernehmung gab er an, nicht zu wissen, was ihn zu diesen Handlungen veranlaßt habe.

Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Bahnhofsstraße in Berlin. Ein Arbeiter des Berliner Straßenbauamtes betrat die Plattform des Wagens und stürzte ab. Hierbei schlug er sich mit dem Hinterkopf so heftig auf die Schienen auf, daß er blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb. Man schaffte ihn sofort in das Krankenhaus in Mithlau, wo er wenige Stunden später verstarb. In einem letzten Wunsch konnte er noch anrufen, daß er Frau und Kinder hinterlasse. In seinem Besitz wurden 42 Mk. Bargeld, eine silberne Taschenuhr, sowie eine Fahrkarte Berlin—Tübingen vorgefunden. Der Verunglückte, der anscheinend dem Arbeiterstand angehört, ist etwa 30 Jahre alt, sein Name und Wohnort ist nicht zu ermitteln gewesen.

Wie dem Streifen gewisser erschaffen. In Ingolstadt ergoß sich, wie gemeldet wird, auf

dem Fort „Prinz Karl“ der wohlhabende Interoffizier Geigel vom 1. Kavallerie-Regiment mit seinem Dienstgewehr aus unbefannten Gründen.

Beim Ausnehmen von Bagelsteinen ist in Schillingstift ein Knabe auf gefährliche Weise verunglückt. Er wollte, als er sich besäufelte, am Baum herabklettern und schloß sich dabei an einen vorstehenden Ast, um den Baum auf.

Verhaftung eines ungarischen Magnaten wegen Diebstahls und Diebstehls. Das einjährige Mitleid des ungarischen Magnatenbarons Armand Festig wurde in der Nähe von Arab wegen Bagelbande verhaftet. Es stellte sich auch heraus, daß er mehrere

hinf Kinder. Hieran nahm er sich selbst das Leben.

Ein Frau als Soldat. Der Russt Invalide berichtet von einer Frau, die für ihre Tapferkeit im Felde einen Orden erhalten hat. Zenta Kristofina ging während des russisch-japanischen Krieges als Mann verkleidet, nach dem fernsten Osten, um dort als Soldat gegen die Feinde zu kämpfen. Nur nach unglücklichen Schwerverletzungen gelang es ihr, ihr Ziel zu erreichen; und sie wurde schließlich der Keiterei angefallen. Niemand ahnte, daß der tapferen jungen Kriegerin ein Mädchen war. Bei einem Kampfe gegen die Japaner verlor sie zwei verbundene Kameraden aus dem Handgelenk, verband sie und verteidigte sie bis

brachte ihren Lebensabend in derselben Weise, in die ihr Gatte sie als Braut gegeben und die sie nur verlassen hatte während der Zeit, die sie für Gatte als Gouverneur des Staates Ohio in Columbus und als Präsident in Washington verweilen mußte. Im September 1901 begleitete sie ihren Gatten nach Buffalo zur Eröffnung der dortigen Ausstellung. Bei seinem Einzug in die Stadt wurde ein Salut abgefeuert, was Frau Mac Kinley so ergrätzte, daß sie in Ohnmacht fiel. Mac Kinley selbst trug sie in das Haus eines Freundes, dessen Gatte er während seines Aufenthalts in Buffalo war, und fuhr dann zur Ausstellung, wo er kurz darauf von der Hand des Menschenmörders tödlich getroffen wurde. Er lebte noch neun Tage. Seine Gattin wich nicht von seinem Lager, ihr Haar aber wurde während dieser Schmerzenszeit weiß. Nach seiner Beisetzung in Canton bezog sie wieder ihre borige Wohnung, und jeden Tag ließ sie sich auf der Friedhöfe hinausfahren, um Blumen auf das Grab ihres Gatten und ihrer beiden früh verstorbenen Kinder niederzulegen.

Ein misslungener Selbstmordversuch als Anlaß zu einer Klage. Eine eigenartige Schädenerkläre ist von einem Rentier Geelen in Washington gegen einen Seiler angestrengt worden. Geelen hatte das Leben satt und wollte sich erhängen. Der Lebensmüde begab sich zu einem Seiler und erlang einen Strick, der nach der Versicherung des Verkäufers ein Gewicht von mindestens 50 Pfund aushalten sollte. Juristen suchte der Selbstmordtäter sein Heim wieder auf, schlug einen Nagel in die Wand, befestigte daran die aus der Schmir geliebte Seilung und hängte sich an. Der Nagel hielt ihm zwar das Körpergewicht aus, aber der Strick riss entwei, und der beabsichtigte Selbstmord konnte insofern nicht ausgeführt werden. Wutentbrannt ließ der „Pretorene“ zum Stuhl und verurteilte den Seiler auf Schadenerloz in Höhe von 4000 Dollar.

Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich an der holländischen Küste. Wie aus Rotterdam gemeldet wird, scheiterte dort das norwegische Segelschiff „Magnus“ und wurde durch den Anprall der sturmgepeinigten See völlig vernichtet. Von der Besatzung fanden elf Mann ihren Tod in den Wellen.

Gerichtshalle.

Danzig. Die letzte Exekutionswut hat den 33-jährigen Rentbeamten Kessler von der Preussischen Kreditanstalt in Danzig aus Unterdrückung von 30 000 Mk. verurteilt. Der ungetreue Beamte wurde wegen dieser Unterschlagung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt.

Dormund. Das Schmeuergicht beurteilte den Händler Alfons Baron aus Köln wegen Minderbrechens zu 2 1/2 Jahr Gefängnis und drei Jahr Ehrverlust.

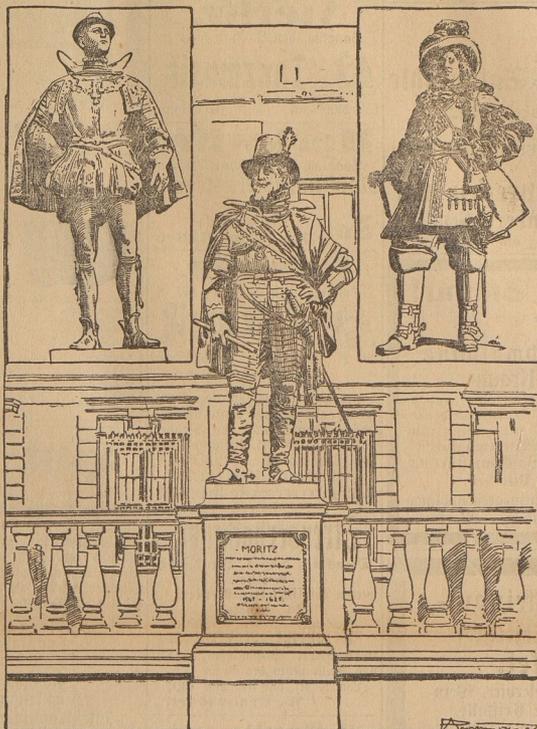
Buntes Allerlei.

Die letzte Königin in Europa. Die letzte Königin in Europa ist, nach einer ungenügenden Wochenschicht, die Kaiserin von Rußland, denn sie ist nur 112 Pfund schwer. Die Königin von Holland steht an zweiter Stelle, denn sie hat kaum 115 Pfund Gewicht, wogegen die Königin Carmen Sylva und die Königin von Schweden mit fast 137 Pfund einander im Gewicht heftig gleich kommen. Die schwerste Königin ist die von Griechenland, die mit ihren 143 Pfund die Königin von Portugal noch um 7 Pfund übertrifft.

Wohlfahrt. Kaufmann Der schon öfters Bankrott gemacht hat: „Wie sind Sie eigentlich zu den vielen Schulden gekommen, Herr Baron?“ — Schwiegerknecht: „Ich frag Sie ja auch nicht, wie Sie zu Ihrem Vermögen kamen!“ (S. 21.)

Verdächtiger Vorfall. „Dein Braut soll reich sein?“ — „Stierreich! Weißt du was, zahl' du meine Schulden und heirat' du sie!“ (S. 21.)

Die neuen Standbilder der Oranier vor dem Kgl. Schloß zu Berlin.



In Gegenwart des Kaiserpaars fand am Dienstag der Zeremonie des Aufstellens zu Berlin die Enthüllung der Standbilder der fünf Oranier (Wilhelm I., Moritz, Friedrich Heinrich, Wilhelm II. und Wilhelm III.) statt. Es handelt sich um die fünf größten von Draht-Auslauf, deren

legter (Wilhelm II.) mit Hilfe Brandenburg den erlöschenden Thron bestieg. Das Sauss Solenkollekt hat die Gemalten des Großen Kurfürsten, Gustav Adolf, einen Lechter des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien, mit dem Kaiser Oranien verband.

silberne Uhren gestohlen hat. Der Baron wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Er ist der Ephele einer aus dem Großherzogtum Baden stammenden Familie, deren Mitglied, der Präsident des Obersten Gerichtshofes in Wien Ferdinand Festig, im Jahre 1907 die ungarische Staatsangehörigkeit erhielt. Die Familie war seitler in Ungarn ziemlich zahlreich vertreten.

Geisteskranker Gastenmörder. In Sandhausen, einem Orte von Sachhausen, tödete ein Geisteskranker seine Frau sowie seine

zum Schluß des Gefechts, bei dem sie schließlich selbst verumdet wurde. So bekam sie einen Orden. Schließlich wurde aber ihr Geschick bekannt, und obwohl der Orden seiner Frau erlieht werden soll, durfte sie ihn, auf direkten Befehl des Kaisers, behalten.

Die Witwe des Präsidenten Mac Kinley, die dieser Tage in Canton im Staate Ohio getrauert ist, hat ihren Gatten um sechs Jahre überlebt, obgleich sie seit langer Zeit sehr schwach war und infolge eines Minderanhaltens seit Jahren gelähmt gewesen war. Sie ver-

storben geraten und er nicht imstande sei, es folglich wieder in die richtige Lage zu bringen. —

Das erste, womit sich Hellmann den nächsten Tag zu beschäftigen hatte, war die Aufstellung der Soldaten. Der Feldwebel hatte sich zum Hauptort eingestellt und die Namen der Erkrankten aus seiner Briefkastlade vorgelesen.

Was befehlen der Herr Oberleutnant, das mit den Seuten geschieht? hatte er alsdann gefragt und nicht gezagt, weder bedeutendlichen Zweifel auf mit diesen Worten in seinem Vorbelegen wahrte.

Wit sich selbst im Streite, schritt Hellmann im Zimmer auf und ab. Die Soldaten nach dem Geleze zu befehlen waren, handt fest: so war loger Notwendig, erpalt in der Kompanie Nacht und Sitze aufrecht erhalten werden sollten. Dagegen ließ sich einmenden, daß die Aufstellung der Abteilung bisher eine tabellöse gewesen war, und daß man den Ergeß des vergangenen Tages mit der Aufregung des Tages mit, was die Seuten entzündigen konnte. Und wenn Hellmann die Leute mit einem bloßen Verweiss durchkommen ließ, konnte er fertig sein, von Agnes belobt zu werden und ihr Gelezen zu erregen. Im entgegengelegten Falle hatte sie gedroht, ihm böse zu werden. Sie war ihm also, sagte sich Hellmann, jetzt gut. Was die Seuten aber hätte. Und wenn Hellmann ihm dies war es vor allem, woran sich Hellmann fies — in die militärische Verpflichtung des Kompanie-Kommandanten eingreifen zu wollen?

38 7 (Fortsetzung folgt.)

gaben? Ist nicht jedermann geneigt, gerade jenen Aufregungen, die er durch einen gewissen inneren und äußeren Prozeß dem Leben abgerungen hat, erst durch praktische Verwertung die richtige Bedeutung zu geben?

„Sie stellen zwei Fragen zu gleicher Zeit. Die zweite beredenen vermöchte ich Ihnen zu verneinen, wenn ich wollte, und ich wäre imstande, mich auf Autoritäten zu berufen, die Sie gewiß mirchen gelten lassen. Aber ich will nicht. Keine Antwort auf die erste frage ist einfach: die ich bin hier im Kreise meiner Familie, die ich unendlich liebe und von der ich selbst über Verdienst geliebt und verhätschelt werde, glücklich; ferne finde ich selbst im Dorfe, in diesen engen Grenzen mancherlei Gelegenheiten, mich nichtig zu machen, was meinen Abgang die und dort mich beobachtet, aufpassen möchte, und endlich habe ich, unbedrückt von Sorgen und selten befüßt vonummer, hier in der Wüste, in freier, stiller, heiterer Existenz mit meinen Söhnen zu verweilen, die ich nicht entbehren kann, in denen ich mich weiter zu bilden lude, und deren Inhalt ich um so lieftiger in Beziehung auf das natürliche Leben aufpassen möchte, und anzunehmen bemüht bin, als ich dadurch um so lieber der der Gefahr entgehe, mit der Zeit ein Blaustrumpf zu werden.“

„Warum haben Sie noch nicht geheiratet?“ „Ah,“ lachte Agnes, „ich sehe, Sie finden Gefallen an der Freiheit der Bewegung, die ich eben profaniere.“

„Sie verzeihen, mein Fräulein,“ entgegnete verlegen der Offizier, „wenn Sie meine Frage indistret finden.“

„Indistret? Gott bewahre! Die Offenheit mich der Sie dieselbe an mich stellen, macht mich lachen. Sie sollen übrigens mit der gleichen Offenheit behandelt werden, und glauben Sie mir nicht, daß ich zu jenen Mädchen gehöre, die, wenn in ihrer Gegenwart vom Heiraten gesprochen wird, nichts Besseres zu sagen wissen, als: ich mag nicht heiraten. Das heißt, es mag nicht wollen, worin ein Hauptvergnügen meines Lebens liegt und noch unter Leben erst wirklich vollständig und vollständig magst. Die Neben jener Mädchen sind unmännlich und entweder heuchlerisch oder transthaft. Ich werde also nie sagen: ich will nicht heiraten, — aber was ich will: ich will warten, bis ich in einem Mann finde, der — nun,“ legte sie leicht erheitert und doch zugleich lachend bei, „ich will warten, bis eben der Rechte kommt.“

„Glauben Sie diesen Mann hier, in Ihrem einsamen Dammbahnen finden zu können?“ „Wenn ich ihn überhaupt finden soll, warum nicht?“

„Sie glauben also an eine Vorherbestimmung?“ „An der Ehe?“

„Ich meine überhaupt.“ „Sie fragen zu viel, und, mein Gott,“ rief Agnes aufspringend, „wofin haben wir denn verirr! Bald ist es Nacht und Sie sind schlaf, wenn ich bei einem Haar darauf verzeihen habe, daß die fränke Staatsreim nicht erwar.“

„Ich würde,“ entgegnete der Offizier, „sich ebenfalls erhebend,“ darüber eine lebhaftige Freude empfinden, wenn ich nicht zugleich be-

auern müßte, der armen Kranken so lange Ihre unerbittliche Hand vorenthalten zu haben.“

„Sie werde mich eilen und putzen müssen, — sie traten beide aus der Laube — und darum verzeihen Sie mir auch, wenn ich Ihnen so reich Wien sage.“

„Werde ich,“ fragte Hellmann, „mir noch einmal das Vergnügen machen dürfen, Ihnen in Ihrer heimlichen Laube lästig zu fallen?“

„Geben Sie schon verzeihen, was Ihnen der Vater gesagt hat? Sie werden ihm stets ein willkommener Gast sein.“

„Ihm! Dem Offizier drängte sich eine rasche Entgegung auf die Lippen, aber er unterdrückte sie. Er schloß wieder etwas von dem alten Stolz aufsteigen, der zu Anfang sich in ihm gezeigt hatte.“

„Wo am Wiedersehen, mein Fräulein,“ sagte er, die Hand zum überreichen Grusse an die Schirmmütze legend.

„Gute Nacht, Herr Oberleutnant! Und daß Sie mir die Soldaten reich angesehen lassen! Ich würde,“ lachte sie ihm noch zu, „Ihnen sonst rechtlich böse sein müssen.“

„Sie sprang reich die drei zur Hausstiege führenden Stufen hinauf und war, wie Hellmann noch Zeit zur Antwort gefunden hatte, in dem Dunkel des Hausganges verschwunden.

